

Sämtliche Texte der Doppel-CD
„Achillesverse – live in Berlin“

Alle Texte: Bodo Wartke

(Aufnahme aus dem Quatsch Comedy Club von 2005 ;
bearbeitet durch Sven Schütze / Wortspiel, 2006 ;
(C)opyright 2006 Bodo Wartke / ReimTime Records ;
Kontakt: post@bodowartke ; www.bodowartke.de)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------|----|
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| Wie fang' ich an?..... | 3 |
| Meine neue Freundin | 4 |
| Unsterblich verliebt | 6 |
| Er | 9 |
| Ja, Schatz! | 10 |
| Was hat er?!..... | 12 |
| Gräßlich vergeßlich..... | 14 |
| Hunde | 16 |
| Das letzte Lied vor der Pause..... | 18 |
| Da muß er durch..... | 19 |
| Mein Reisetagebuch..... | 22 |
| Loveparade | 25 |
| An Dich | 26 |
| Was ich gerade denke..... | 28 |
| Die Bürgschaft | 29 |
| Liebeslied..... | 32 |
| Monica..... | 35 |

Wie fang' ich an?

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Herzlich willkommen zu meinem neuen Programm!
Ich hab' mich ja lang gefragt: Wie fang ich mein Programm am besten an?
Wie wär's mit einem Evergreen aus meinem alten Programm?
Ein Song, den man schon kennt, und bei dem man mitsingen kann!

*Ja. Nee, Bodo, das geht nicht. Das kannst du so nicht machen.
Das Publikum erwartet schließlich brandneue Sachen.
Mit ollen Kamellen liegst du da voll nicht im Trend.
Nee, fang an mit einem Song, den noch keiner kennt!*

Muß das wirklich sein?

Ja!

Geht das nicht auch später?

Nein!

Och Mann, das ist gemein, ich mein', es kann doch sein, daß das Publikum jetzt die neuen Lieder nicht so gut findet, wie die alten.

Du kannst die alten ja ruhig behalten, Bodo. Doch vergiß nicht: Auch die alten Lieder waren irgendwann mal neu. –Komm, du schaffst es! Toi toi toi!

Ach, ich weiß nicht! Ich hab' irgendwie kein so gutes Gefühl im Bauch.

Ach, Bodo! Du hast so viele neue Lieder geschrieben, jetzt spiel sie auch!

Ja, na gut...
Ich trau' mich nicht!

(2003)

Meine neue Freundin

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich hab' eine neue Freundin!
Du solltest sie echt mal sehn!
Du würdest dich sicher für mich freun,
denn sie ist wirklich wunderschön.

Sie hat eine süße Nase und'n wundervollen Mund,
'ne adrette Silhouette, kurvenreich und rund und
auch ihr Bauch und ihr Rücken sind entzückend.
Sie ist in jeder Hinsicht visuell beglückend.

Das schönste an ihr ist sogar doppelt vertreten:
ihre Augen, Ohren, Hände und Extremitäten.
Alleine ihre Beine, feinere gibt's keine!
und dann erst ihre beiden - na, du weißt schon was ich meine...

So eine göttliche Figur!
Alter Schwede!
Du fragst dich sicherlich: Oh Mann,
wie macht sie das nur?
Ganz einfach:

Sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen ist sie auch so schön, ungelogen,
sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.

Sie ist wie alle Töchter der Liebling ihres Vatis.
Und so operiert er sie natürlich immer gratis.
Kaum kommt er abends von der Arbeit nach Haus,
probiert er erstmal gleich den neusten Trend an ihr aus.

Ob drall und sexy oder eher züchtig,
ob leicht untergewichtig oder richtig magersüchtig,
stets als erste läßt sie sich von ihrem Vater ihren
Körper passend zu der neusten Mode modellieren.

Und sollten ihr die Kleider mal nicht mehr passen,
kann sie sich ja einfach von ihm ändern lassen.

Denn sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen ist sie auch so schön, ungelogen,
sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.

Sie übertrifft mir ihrer Schönheit mittlerweile gar bei weitem
selbst die Mädels auf den Fernsehzeitungs-Titelseiten.
So famos makellos von Fuß bis Kopp. Und ob!
Und das völlig ohne Photoshop.

Sie hat im Job viel Erfolg: Sie ist Popsängerin.
Klar: Bei so 'ner Sängerin schaut man gern mal länger hin.
Zwar trifft sie, wenn sie singt, die Töne nicht so richtig,
doch das ist heutzutage ja auch gar nicht mehr so wichtig.

Es kommt bei Frauen im Grunde einzig
auf drei Eigenschaften an: 90 – 60 – 90.

Apropos die Topographie von ihrem Popo's is'
noch fotogener als die von Jennifer Lopez.
Ich kenne keine, deren Popo so poetisch ist.
Ich glaub ich bin ein Popo-Fetischist.

That's causing in my belly such a burning desire
and a little underneath great balls of fire.

She shakes my nerves and she rattles my brain.
Es fällt mir schwer ihr zu widersteh'n.
Sie ist so schön!
Ein Phänomen!
Goodness, gracious, great..., au weia!

Sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen sieht sie so gut aus,
der Mann verdient Applaus,
denn er hat den Bogen raus!

Das Problem ist nur: Ich kann sie immer, wenn
sie bei ihrem Vater war, kaum wiedererkenn'.
Schon oft hab' ich sie mit einer fremden Frau verwechselt,
zum Beispiel, als ich sie mal gefragte habe, was sie von spontanem Sex hält.

Peinlich, peinlich! Oh Mann, war mir das peinlich!
Das brachte mir ein blaues Auge ein - augenscheinlich.
Drum, wenn ich sie küssen will, frag' ich sie zumeist
jetzt erst einmal zur Sicherheit, wie sie heißt.

Ach ja, sie heißt übrigens Klaus.
Komm, egal, Hauptsache: Sie sieht gut aus!

(2003)

Unsterblich verliebt

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Wir sind allein. Und nur die Nacht ist Zeuge.
Voller Leidenschaft sind wir im Kuß vereint.
Heimlich scheint der Vollmond durch die Zweige,
als ob er nur für uns - so scheint es - scheint.

Es fällt dein Haar zurück, als ich dein Ohr lieblose.
Darunter pocht die Halsschlagader heiß.
Da beginnt bei mir die Metamorphose.
Und ich packe deinen Nacken, und ich beiße zu.

Ich stoß' dir meine Zähne
bis zum Anschlag in die Vene
und verdrehe meine Augen,
und ich fange an zu saugen.

Nicht nur ein Schrei vor Schrecken
bleibt dir tief im Halse stecken,
sondern auch - und das noch tiefer!
die vier Ecken meiner Kiefer.

Du bist zwar recht robust,
doch regt sich schon kein Klopfen mehr
in deiner Brust, ich saug' dich just
bis auf den letzten Tropfen leer.

Ich kann nichts dafür.
Ich bin ein Vampir.
Jede Nacht erwacht in mir ein wildes Tier
und diese schier
unstillbare Gier
nach deinem Blut. Es tut mir leid!
Ich bin ein Vampir.

Was hab' ich getan?! Wie konnte das geschehen?!
Du, meine Liebste, liegst nun vor mir ausgestreckt.
Doch zu meiner Schande muß ich mir eingestehen:
So gut hat mir noch keine geschmeckt.

Ich bin verdammt die, die ich liebe, zu verlieren.
Denn selbst wenn sie nach meinem Biß bestenfalls
selber zu Vampiren mutieren,
werfen sie sich gleich andren Männern an den Hals.

Das passiert mir jedes mal,
stets dasselbe Ritual:
Es kommt nur zum ersten Kuß,
und danach ist sofort Schluß.

Er läßt sich nicht beheben,
mein verhexter Beißreflex!
Drum ist der Preis für ewiges Leben
ein Leben ohne Sex.

Ich kann nichts dafür.
Ich bin ein Vampir
und das bereits seit weit über vierhundert Jahren,
die ich hier
schon vor mich hin vegetier'
zur Unsterblichkeit verflucht als Vampir.

Doch was kann mir schon Unsterblichkeit bedeuten,
wenn ich doch nur totunglücklich bin?
Also gehe ich zum Psychotherapeuten:
„Herr Doktor, ich weiß nicht mehr, wohin.

Ich verabscheue, wie ich mich ernähre.
Doch es zu leugnen wäre Selbstbetrug.
Denn während ich fremde Hälse leere,
krieg' ich meinen Hals nie voll genug.

Es gibt für mich nichts Gutes,
außer den Geschmack des Blutes -“
Da unterbricht er mich und fragt nett,
welche Blutgruppe ich hätt'.

„Äh, naja, mal so, mal so, ich meine,
kommt darauf an...
Es gibt keine,
die ich Ihnen nicht besorgen kann.“

Denn Sie müssen wissen: Ich bin ein Vampir.

Ich war zwar nie in Transsylvanien,
ich war lediglich im Urlaub mal in Spanien.
Doch die Dunkelheit trägt ihre Schatten weit,
denn gebürtig komm' ich eigentlich aus Wattenscheid.

Ich hatte tierisch vor Vampiren Schiß,
bis mich schließlich einer der ihren biß.
Da hab' ich Blut geleckt und im Nu entdeckt,
wie gut das schmeckt.

Seitdem hab' ich weit über 1000 Frauen geliebt,
von denen leider keine bei mir blieb,
weil ich sie immer beiße... Sch-!

So kann das nicht mehr weitergehen!

Helfen Sie mir!
Ich bin ein Vampir.
Der rote Saft verschafft mir Kraft, er ist mein Lebenselixier.
Ich komm' nicht davon los!
Was mach' ich bloß,
damit das aufhört? Nun, was kann ich tun?

Des Doktors detaillierte Diagnose
treibt mir die Starre des Erstaunens ins Gesicht:
„Schizophrenie mit schwer neurotischer Psychose?!
Moment mal, sie glauben doch wohl nicht

etwa, das wäre alles meiner Phantasie entsprungen?
Sie seh'n doch diese Zähne? Die sind nicht angeklebt!“
Ihn zu überzeugen ist mir schließlich doch gelungen.
Leider hat er das nicht überlebt.

Nun hilft mir niemand mehr,
denn wer sollte, wenn nicht er?
Ach, ich wünschte ich wär tot,
wenn ich doch nur nicht unsterblich wär'!

Doch ich weiß, auf welche Art ich
meinem Dasein hier entkomme:
Ich geh' in den Park, und dort wart' ich
auf den Aufgang der Sonne...

(2003)

Er

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Es ist, wie es ist.
Du bist nicht mehr hier.
Ich bin alleine.
Er ist bei dir.

Ich weiß, wer er ist,
ich kenn' ihn gut, denn
wir drei lernten uns damals
gleichzeitig kenn'.

Kam ich zu dir,
war er bereits da.
Und war auch stets bei dir,
wenn ich es nicht war.

Doch jetzt möchtest du
nicht mehr bei mir sein.
Er ist noch bei dir,
doch ich bin allein.

Wenn er bei dir ist,
find' ich keinen Schlaf,
weil er all das tut,
was ich nicht darf.

Kein Wunder, ich kenne
niemanden, der
so zärtlich und sorgsam
und treu wär' wie er.

Auch wenn ich dich sehr
und schmerzlich vermiss',
wünsch' ich dir von Herzen,
daß du glücklich bist.

Wie es auch ist,
er wird, das weiß ich,
noch lang bei dir bleiben -
Der Gedanke an dich.

(2003)

Ja, Schatz!

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich liebe sie nicht mehr.
Sie behandelt mich wie Dreck.
Früher liebt' ich nichts so sehr
wie sie. Jetzt will ich nur noch weg.

Sie meckert immerzu
und quält mich bis auf's Blut.
Ganz egal, was ich auch tu',
sie findet es nicht gut.

Sie ist ein wahrer Drachen,
ein gemeiner und perfider!
Ich muß dem ein Ende machen,
doch ich sage immer wieder:

„Ja, Schatz! Du hast natürlich Recht.
Ja, Schatz! Ja ich weiß, das war schlecht.
Ja, Schatz! Nein, ich möchte keinen Streit.
Ja, Schatz! Es tut mir schrecklich leid.“

Das kann doch gar nicht sein,
ich meine „nein“ und sage „ja“.
das war schon immer mein
Problem, auch damals vor'm Altar!

Der Teufel soll sie holen!
Sie bringt mich noch ins Grab!
Doch ein Freund hat mir empfohlen:
„Mensch! Jetzt hak' die Sache doch mal ab!“

Na klar! Genau!
Die Idee ist genial!
Na warte, Frau!
Wenn du mich wiedermal

mit deiner spitzen Zunge piesackst,
hack' ich die Sache ab mit der Axt!
Auch wenn du dann Reue betuerst
- zu spät! Ich hol' die Axt!

Das war das letzte mal, daß du rumzukeifen wagst,
weil: Ich hab'n Beil.

Ich will, daß du winselnd in dir zusammensackst,
wenn ich vor dir stehe

mit der Axt, weil du unentwegt an meinen Nerven nagst,
mit der Axt, weil du mich mit plumpen Platitüden plagst,
mit der Axt, weil du alle meine Freunde mir verjagst,
weil die Axt das einz'ge ist, was da noch hilft, wenn du mich fragst.

Ich stell' mir grade vor,
ich schneide dir ein Ohr ab.
Ach was, papperlapapp.
Ich schneide beide ab.

Ich schwinge guter Dinge
meine Axt und singe,
als ich mit der Klinge
deinen Hals durchdringe.

Ich treibe eine Kluft durch Luft- und Speiseröhre,
zertrenne Muskelstränge, wobei ich leise höre,

wie schön dir doch im Nacken
deine Knochen knacken.
Doch genug der Worte,
Taten warten!

Ich gehe in das Bauhaus
und suche mit Bedacht
eine Axt für meine Frau aus
und warte auf die Nacht.

Ich schleich' mich in ihr Zimmer,
da liegt sie tief im Schlaf
auf ihrem Bett wie immer
und schlummert still und brav.

Der Wind bläht die Gardine,
und ich freu' mich: Gleich geschieht's!
Da sagt sie mit verschlaf'ner Miene:
„Tür zu! Hier zieht's!“

„Ja, Schatz! Ich mach' die Türe zu.
Ja, Schatz! Sofort, Schatz! Dann hast du deine Ruh'.
Ja, Schatz! Ich hab' auch das Fenster zugemacht.
Ja, Schatz? Ich geh' schon. Gute Nacht!“

Na ja, was soll's?
Hack' ich halt Holz.

(2000)

Was hat er?!

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Du, du, du, du, du, ach

du bist so anmutig schön und grazil,
daß ich meinen Augen kaum trau'.
Du hast Charme, Humor, Stil und Sexappeal.
Kurz: Du bist meine Traumfrau!

Durch dich wird die Dunkelheit taghell!
Du bist die Sonne, die immer scheint!
Doch du hast nur einen klitzekleinen Makel,
den ich nicht so mag... Und das ist dein Freund.

Was hat er, was ich nicht habe?!
Warum denn der und nicht ich?!
Was hat er?! Gestatte mir die Frage!
Was hat'n der?! Ich versteh' das nicht.

Dieser Typ ist echt'n absoluter Vollidiot!
Wenn ich den schon seh', dann bricht bei mir die Wut aus!
Der redet echt nur Blech und ist dumm wie Brot!
Und er sieht er noch nicht mal gut aus!

Okay, okay. Ich möchte fair sein.
Kann ja sein, daß du ihn liebst.
Sag, aber warum muß es ausgerechnet der sein?!
Wie kommt es nur, daß du dich mit so wenig zufrieden gibst?

Was hat er, was ich nicht habe?!
Frag' dich das mal bitte ganz genau.
Ich mein', er ist so'n hagerer, magerer Versager
und du bist so'ne tolle Frau.

Jetzt nur mal angenommen, du wirst von ihm schwanger.
Das wär' doch total fatal!
Ich meine, ich finde, gelinde gesagt, das wäre jammer-
schade um dein Erbmaterial.

Ich bitte dich, erbarme
dich bitte für das arme kleine Kind, das dabei entstehen würde.
Es litte sicherlich bitterlich
an der Marter, so einem Vater ähnlich zu sehen!

Doch damit nicht genug: Er wohnt bei Oberammergau,
also genaugenommen fast Österreich.
Naja, wenigstens nicht Hong Kong oder Macao
sondern immer noch Europa. Tröstet euch!

Nee, jetzt mal im Ernst: Was das alleine kostet,
da immer mit der Bahn hinzufahr'n!
Und überhaupt, Liebe auf Distanz rostet.
Nimm doch einfach mich! Alleine schon um Geld zu spar'n.

Moment mal, was erzählst du da? Dein Freund, die alte Sau
hat dich gestern einfach so verlassen? Krass!
Wegen einer ander'n Frau aus Oberammergau?
Yes! - Äh, nicht zu fassen!

Dir geht's voll schlecht und du findest keinen Trost mehr.
Ich tröste dich! Wie jetzt nein?
Ach so, du sagst, du gehst jetzt lieber in ein Kloster, denn bloß der
Herrgott soll ab jetzt deine einzige Liebe sein.

Was hat er, was ich nicht habe?!
Warum denn der und nicht ich?!
Was hat er?! Gestatte mir die Frage!
Was hat'n der?

Nee, schon okay! Verstehe ich.
Ich mach mir nix draus.
Ich ziehe lediglich eine Konsequenz daraus:
Ich tret' jetzt aus der Kirche aus!

(2003)

Gräßlich vergeßlich

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich weiß es nicht. Wie auch immer,
das wird jedenfalls immer schlimmer.
Ich kann mich an kaum was erinnern.
Das geht sogar manchmal so weit,

daß ich noch nicht mal parat hab',
wo ich mein Auto geparkt hab'
oder was ich grad' eben gesagt hab'.
Ich kann nichts dafür, tut mir leid!

Und da sich bei mir nichts im Kopp hält',
erzähl' ich alles doppelt.

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich weiß es nicht. Wie auch immer,
das wird jedenfalls immer schlimmer.
Ich kann mich an kaum was erinnern.
Das geht sogar manchmal so weit,

daß ich noch nicht mal parat hab',
wo ich mein Auto geparkt hab'
oder was ich grad' eben gesagt hab'.
Ich kann nichts dafür, tut mir leid!

Und da sich bei mir nix im Kopp hält',
erzähl' ich alles zweimal,
bisweilen sogar dreimal.

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Ich bin gräßlich
Ich bin
Ich

(2000)

Hunde

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich bin unterwegs,
unterwegs in Berlin, das ist die Stadt, in der ich wohne,
und ich geh' durch irgend so 'ne verkehrsberuhigte Zone.
Und während ich da so den Bürgersteig überquer',
schau' ich dabei 'ner hübschen Frau hinterher
als plötzlich
pfrz!

Äää! Oh nää!
Ich bin in einen Haufen gelaufen!
Widerlich! Das ist ja widerlich!
Na toll! Natürlich wieder ich!

Ich finde ja,
Hunde sind hier völlig fehl am Platze.
Hunde! Dann schon lieber eine Katze
oder warum denn nicht'n Wellensittich?
Die sind bequem, und außerdem bellen sie nicht.

Aber Hunde müssen echt nicht sein. Ich meine,
Hunde kannst nie allein lassen. Und obendrein sind
Hunde mitunter sogar bissig.
Hunde sind im Grunde überflüssig.

Ich versteh' das nicht. Ich komm'nicht auf den Grund.
Warum kommen hier nur so viele auf den Hund?
Für Hunde ist diese Stadt ja wohl echt
alles andere als artgerecht.
Überall mußte hier so rumlaufen,
denn überall haste haufenweise Haufen.
Ist euch mal aufgefallen beim Durch-die-Straßen-gehen,
daß hier alle Leute nur nach unten sehen?
Wenn du da nicht aufpaßt, dann
pfrz!

Nein! Das kann ja wohl nicht sein!
Lauf ich da doch tatsächlich zweimal rein! Scheiße!

Okay! Welcher Hund hat hier hingekackt?
Wessen rädiger, abgefuckter Köter legt mir hier immerzu
sein zerkautes, verdautes Chappi vor den Schuh?
Meiner! ...Ach? Das war Ihr Hund hier?
Oh, was für ein wunderschönes Tier!
Muß so einer jetzt nicht'n Maulkorb tragen?
Wuff!Ich wollt' ja nur mal fragen.

Wissen Sie, ich würde sagen
Hunde sind hier absolut richtig.
Hunde sind wichtig.
Ich finde ja, alle hier sollten sich'n Hund halten.

Und die das nicht wollen, sollen den Mund halten.

Also ich mag Hunde wirklich sehr.
Hunde sollten noch viel mehr her!
Berlin ginge im Grunde
doch ohne Hunde total vor die Hunde.... Nicht wahr?

Tja, das war auf jeden
Fall mal nett mit Ihnen zu reden. Doch
jetzt muß ich gehen... Ich muß zum
Bus, Sie verstehen...
Na dann... auf Wiedersehen!
pfrz!

(2003)

Das letzte Lied vor der Pause

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Jetzt kommt das letzte Lied vor der Pause, also los!
Wurd' auch langsam Zeit! So, wo sind hier die Klos?
Das ist die Gelegenheit für den Gang auf das WC,
doch offensichtlich hatte ich nicht als einz'ger die Idee... nee!

Die Schlange vor dem Damenklo ist kilometerlang.
Alles steht und nichts bewegt sich bis draußen auf'n Gang.
Beim Herrenklo hingegen geht man rege ein und aus,
kein Vergleich zum Stop&Go des lahmen Damenstaus.

Fröhlich grinsend schlendere ich an all den Frauen vorbei,
neidvolle Blicke treffen mich aus der ganzen Reih'.
Ich blicke aufmunternd zurück und geh' ins Herrenklo hinein.
Manchmal ist es schön ein Mann zu sein!

Ich steh' mit ein paar anderen Männern vor dem Pissoir
voller Schadenfreude über die arme Frauenschar, haha!
Da öffnet sich mit lautem Knall die Eingangstür,
und ich höre eine Frauenstimme hinter mir:

„Hallo Jungs! Laßt euch nicht stör'n! Doch, wißt ihr, nebenan
bei uns vor'm Damenklo ist die Schlange ziemlich lang.
Deshalb komm ich mal zu euch... - Hey, jetzt kriegt mal keinen Schreck!
Ich schau euch schon nichts ab und bin auch gleich wieder weg.“,

sagt sie und schließt hinter sich die Tür vom Abort.
Wir alle stehen wie erstarrt, und keiner spricht ein Wort.
Nichts geht mehr, und ich fühle mich als stünde ich im Stau...
Manchmal wär' ich auch ganz gern 'ne Frau.

Manchmal wär' ich auch ganz gern-
Manchmal wär' ich auch ganz gern-
Manchmal wär' ich auch ganz gern 'ne Frau.

Pause!

(2001)

Da muß er durch

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Dieses Lied ist das Ergebnis einer Wette,
die ich mal besser nicht gewettet hätte.
Ich hab gewettet, ich schreibe Euch ein Lied
über jedes Thema, gebt mir einfach einen Titel.

Da meinte einer: „Ach, da hab' ich was für Dich!
Wie wär's mit dem Titel ‚Da muß er durch?‘“
Drauf ich geflissentlich: „Auf ‚durch‘ reimt sich aber überhaupt nix außer ‚Lurch‘.“
Da grinst er mich nur an und sagt: „Tja, da mußst Du durch.“

*Na super, auf was hab' ich mich da eingelassen: Ich meine okay, klar, ich könnte
jetzt ein Lied schreiben über einen Lurch, der irgendwo durch muß. Aber das
wäre zu einfach. Diese Genugtuung will ich ihm nicht verschaffen.*

Als ich noch Kind war, hab' ich stets gedacht,
uns kleine Kinder, die hat der Storch gebracht.
Doch irgendwann begann ich mich zu fragen:
Wie soll der arme Storch das alles tragen?

Wie transportiert er beispielsweise mit dem Schnabel nur
außer dem Kind noch die Plazenta und die Nabelschnur?
Bis ich erfuhr, die kleinen Kinder, die bringt doch nicht der Storch:
Die kommen aus ... na, Sie wissen schon.
Da mußst' ich durch!

*Wobei, ich mußte da nicht durch, ich war ein Kaiserschnitt. Sie haben sicherlich
gemerkt, das Wort „Storch“ reimt sich nicht so gut auf „durch“. Das stimmt, aber
dafür kann ich nichts. Daran sind im Grunde meine Eltern Schuld. Die hätten mir
ja auch erzählen können, die kleinen Kinder brächte der Lurch. Haben sie aber
nicht. Dabei wäre es für mich als Kind völlig egal gewesen, welches Tier den Job
macht, ich hätte alles geglaubt. „Mama, sag mal, wo kommen eigentlich die
kleinen Kinder her?“ „Die, mein Junge, bringt der Lurch.“ „Echt? Und wann hat
der Lurch mich gebracht?“ „Im Sommer. Denn im Winter fliegen alle Lurche in
den Süden.“*

Ich schweife ab. Zurück zum Lied, zweiter Versuch:

Wenig später mußst' ich dann zur Bundeswehr.
Und die Bundeswehr ist ein gesundes Heer,
hab' ich mir sagen lassen, denn dort
treibt man eine ganze Menge Sport.

Nun kriech' ich schon seit Tagen durch den Matsch,
mir ist kalt, ich bin dreckig und klatschnaß
und beginne mich zu fragen: Was tu' ich hier nur? Ich
weiß nur eins gewiß:
Ich muß da durch.

Nur ich – durch. Ja, ok. Ich verspreche, die nächste Strophe reimt sich dafür jetzt aber auch perfekt, wenn man sie im norddeutschen Dialekt ausspricht. Ich bitte dabei zu entschuldigen, daß die Strophe rein inhaltlich überhaupt nichts mit Norddeutschland zu tun hat – eher im Gegenteil:

In der Schweiz regierte mal ein Landvogt,
mit dem die Tyrannei in das Land zog,
weil er die Schweizer munter unterjochte,
weswegen man ihn nicht besonders mochte.

Wann wird der Retter kommen diesem Lande?
Schon sehr bald, denn der Vogt und seine Bande
sind grade auf dem Weg nach Küßnacht, da liegt seine Burg,
doch auch eine hohle Gasse.
Da muß er durch!

Der Wilhelm Tell liegt hier schon auf der Lauer,
und der ist auf den Landvogt ziemlich sauer,
denn er wurde von ihm dazu gezwungen
zu schießen, und zwar auf seinen eig'nen Jungen!

Nun hingegen zielt er ganz bewußt
mit seinem Pfeil auf des Landvogts Brust.
Hier gilt es, Schütze, deine Kunst zu zeigen! Jetzt nur ruhig,
Tell, stell dir vor, es wär ein Apfel!
Da muß er durch!

Auf die nächste Strophe hat mich eine Bekannte gebracht. Der hab ich das vorgesungen bis da, und die meinte „Hey, ich hab' die Lösung für Dein Problem. Schreib doch eine Strophe über Deine Freundin.“ „Häh?“ „Na über ihren Vater.“ „Was?“

„Na, ist doch klar: der Schönheitschirurg,
das reimt sich doch extrem gut auf ‚durch‘,
zumindest dann, wenn man es nicht allzu sauber ausspricht,
und das fällt doch sicher nicht so ins Gewicht.

oder?“ Gut, keine schlechte Idee. Ich versuch's mal.

Mein Schwiegervater ist in seinem Job
- wie ich ja schon erwähnte – ziemlich top.
Doch neulich brauchte er sein ganzes Talent,
da war nämlich ein Sumo-Ringer sein Patient.

Sumo-Ringer kennen Sie? Die sind ziemlich korpulent.

Und der sagte, er hätte
bitte gerne auch so einen Bauch wie'n Brett ... Pitt.
Auf eine meterdicke Fettschicht schaut der Schönheitschirurg
und sagt zu sich: „Au backe, da muß ich durch!“

Als ich diese Strophe fertig hatte, habe ich sofort meinen Wettpartner angerufen und meinte: „Hier, fertig, fertig, hör's Dir an.“ Ich hab's ihm vorgesungen am Telefon und meint: „Na, wie sieht's aus.“ Er sagte dann: „Moment mal, das reimt

sich alles gar nicht.“ „Komm, da kann man doch mal'n Auge zudrücken.“ „Nein, Wette ist Wette! Wenn, muß es sich reimen. Schönheitschirurch! Es heißt Schönheitschirurg. Wenn Du willst, daß es sich reimt, muß Du darauf achten, daß es am Ende gleich geschrieben wird!“ „Ach so, danke für's Erklären. Ja, ich probier's nochmal!“

Nach der Bundeswehr war die Zeit reif,
daß ich einen Beruf ergreif',
und was ich werden wollte, war mir sofort klar:
katholischer Priester, genau wie mein Papa.

Doch der sagte: „überleg' Dir das genau, mein Sohn,
denn Du darfst dann eigentlich nicht mehr mit n'ner Frau, weißt' schon.
Denn das sind die Regeln in the catholic church!
Wenn Du das wirklich willst, mußst du da durch.“

Dieser Song dauert nun schon fünf Minuten.
Und dabei habe ich noch immer keinen guten
richtigen Reim gefunden auf „durch“,
so sehr ich mir auch meine Stirn zerfurch'.

Mir scheint nichts anderes übrig zu bleiben,
als eine letzte Strophe zu schreiben
mit dem einzigen verbleibenden Reim auf „durch“.
Sie wissen ja, welcher das ist.
Genau.

Da muß ich dann wohl durch...

Da wir Deutschen ja so gerne mit dem Auto fahr'n,
bauen wir öfter mal 'ne neue Autobahn.
Das kostet uns 'ne ganze Menge Kröten,
weil Autos ja bekanntlich Kröten töten,

die jetzt nicht mehr ihr Laichgebiet erreichen können,
weil sie Leichen sind, bevor sie laichen können.
Doch es gibt ja Gott sei dank für jeden noch so kleinen Lurch
heute Tunnel unter der Straße.
Da muß er durch!

(2003)

Mein Reisetagebuch

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Sonntag

Liebes Tagebuch,

ich schreibe Dir heute aus dem Reisezentrum der Deutschen Bahn. Ich habe grade viel Zeit zu schreiben, denn ich will einen Fahrschein kaufen. Die ca. 200 anderen Leute, die außer mir hier sind, wollen das auch, drum habe ich mir, um die Wartezeit zu überbrücken, ein bißchen Arbeit und was zu lesen mitgebracht: „Harry Potter Band 1-5“.

Die Deutsche Bahn hat schon wieder ein neues Preissystem. Wenn man seinen Fahrschein z.B drei Tage vor Abfahrt des Zuges bucht, kostet er weniger. Ich bin daher schon seit vorgestern hier. Leider bin ich seitdem noch nicht an die Reihe gekommen, aber dafür kenne ich die meisten anderen schon mit Vornamen. Ab und zu lade ich welche in mein Zelt ein, und wir kochen uns was Leckeres auf meinem Campigkocher. Ich hoffe, mein Konservenvorrat reicht noch bis nächsten Dienstag, da fährt nämlich mein Zug.

Nächster Dienstag, früher Morgen

Liebes Tagebuch,

es könnte sein, daß ich heute doch noch rechtzeitig drankomme. Sie haben nämlich einen zweiten Schalter aufgemacht. Ich kriege zwar jetzt keinen supergünstigen Frühbucher-Sparpreis mehr, dafür aber wenigstens meinen Zug.

Dienstag, früher Nachmittag

Liebes Tagebuch,

der Bahnbedienstete am Schalter hat mir meinen Fahrschein netterweise doch zum Frühbucher-Sparpreis verkauft. Mein Zug hat nämlich schätzungsweise drei Tage Verspätung. Zum Glück, denn vom gesparten Geld kann ich meinen Konservenvorrat wieder auffrischen!

Freitag

Liebes Tagebuch,

als ich vorhin in den Zug eingestiegen bin, haben mir alle vom Bahnsteig gewunken.

Es war herzerreißend, aber es ist tröstlich zu wissen, daß ich sie bei meiner Rückkehr in zwei Wochen eh fast alle wiedersehen werde.

Mein Zelt habe ich einem armen Geschäftsmann geschenkt, der versucht hatte, sich seinen Fahrschein am Auto-maten zu lösen.

Der ICE, mit dem ich jetzt fahre, ist sehr voll, doch ich habe einen Stehplatz vor dem Klo ergattern können. Hier kann ich mich schön anlehnen, zumindest

solange die Klotür sich nicht öffnet. Aber die fünf Leute, die drin sind, kommen eh selten nach draußen; es sei denn, es muß mal jemand auf's Klo.

Samstag

Liebes Tagebuch,

wegen der maroden Gleise fährt der Zug heute langsamer als er eigentlich könnte. Das macht aber nichts. So können wir in aller Ruhe die malerische Landschaft genießen. Das Wetter ist traumhaft, und es sind viele Fahrradfahrer unterwegs. Sie winken uns immer fröhlich zu, wenn sie an uns vorbei fahren.

Vor jedem Bahnhof gibt der Zugchef über Lautsprecher die Anschlußzüge der letzten paar Monate durch, die wir übrigens fast alle noch erreichen. Er wünscht allen Fahrgästen, die aussteigen, zum Abschied noch einen schönen Tag und bedankt sich bei Ihnen für das Reisen mit der Deutschen Bahn. Aber aussteigen tut eigentlich kaum jemand, denn dazu sind ja nur die in der Lage, die einen Stehplatz in unmittelbarer Nähe zu einer Tür ergattert haben - und das sind ja meistens die, die grade erst eingestiegen sind.

Anschließend übersetzt der Zugchef seine gesamte Ansage immer nochmal auf englisch. Schließlich ist der ICE der „official carrier“ für die Expo. Die Expo ist zwar schon vorbei, aber hier an Bord befinden sich noch einige Expo-Besucher, die damals in Hannover zugestiegen sind. Man erkennt sie übrigens leicht an ihren Vollbärten, die sie locker um die Hüfte geschlungen tragen.

Am Ende jeder Durchsage empfiehlt uns der Zugchef immer noch ein paar Gerichte von der Speisekarte, die für uns im Speisewagen vom freundlichen Service-Team von der Mitropa aufgetaut werden. Ein Croissant mit Butter und Honig für 6 Euro 70 hört sich verlockend an, aber zum Speisewagen zu gelangen ist praktisch unmöglich, denn hier ist absolut kein Durchkommen.

Auch nicht für den Schaffner, deshalb erleichtern wir ihm die Arbeit und kontrollieren unsere Fahrscheine gegenseitig. Hin und wieder brauchen wir ihn aber doch, wenn es darum geht, Fahrscheine für die Passagiere nachzulösen, die seit der Abfahrt des Zuges hier geboren wurden.

Montag

Liebes Tagebuch,

der Zug ist vorhin mitten in der Nacht wieder mal auf offener Strecke stehen geblieben.

Der Zugchef hat gerade über Lautsprecher durchgegeben, die Ursache für die kleine Verzögerung sei diesmal keine von Vegetation überwucherte Signalanlage sondern ein brennender Triebwagen.

Um der ansteigenden Hitze im Inneren des Zuges entgegenzuwirken, werden vom freundlichen Service-Team von der Mitropa gekühlte Getränke verteilt. Leider ist nur noch Kaffee da. Immerhin.

Der Strom ist ausgefallen. Doch der Flammenschein spendet genügend Licht, so daß ich Dir diese Zeilen noch schreiben kann:

Ich bin so froh, daß ich nicht mit dem Auto gefahren bin! Ich hätte sonst nie so viele liebe, nette Menschen kennengelernt. Selten erlebe ich eine Reise so bewußt, intensiv und naturverbunden. Schön, daß es in dieser schnellebigen Zeit noch so etwas gibt wie die Deutsche Bahn...

(2003-5)

Loveparade

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Welch ein behaglich-herrlicher Tag!
Die Sonne, sie scheint – hach, wie schön!
Liebste, sag! Wollen wir nicht im Park
ein wenig spazieren gehen?

Liebling, laß uns durch den Tiergarten ziehn,
denn das ist der prächtigste Park von Berlin.
Dort ist der Ort, wohin jeder gern geht,
besonders zur Love-Parade.

Schon aus der Distanz lauschen wir ganz
verzückt der Techno-Musik,
die zärtlich und weich und abwechslungsreich
sich in unsere Ohren schmiegt.

Sieh nur, wie hier jeder Techno-Freak
sich lieblich im Takte des Technos wiegt!
Welch ein poetisch-ästhetischer Tanz
voll Anmut und Eleganz!

Die Grünflächen füllen
Millionen von chillen-
den Ravern mit schrillen
Gewändern und Brillen,

die da, wo im Stillen
sonst nur Türken grillen,
sich nun mit Pastillen
und Pillen befüllen,

die so aussehen wie Smarties, so bunt.
Die kriegt man hier überall gratis, und
die Polizei steht schweigend dabei,
denn heut ist ja nicht Erster Mai.

Ein lieblicher Duft durchzieht hier die Luft,
der Duft nach Kot und Urin.
Ich atme sie ein, das scheint sie zu sein,
die berühmte Luft von Berlin.

Wir schlendern durch dies familiäre Idyll,
und durchqueren nicht endende Meere von Müll
und von frisch Erbrochenem an diesem schönen Wochenende im Sonnenschein...
Ach könnte doch das ganze Jahr über Loveparade sein!

(2003)

An Dich

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Mir geht's doch eigentlich ganz gut.
Ich bin gesund.
Ich hab genug zu essen, Arbeit, Freunde,
und

ich leb' in einem freien Land.
Ich werde weder verfolgt noch bedroht.
Das einzige, was ich vielleicht zu fürchten hätte,
wär' der Tod.

Zu meinem Glück fehlt mir kein Stück. Mir geht's doch gut. Eigentlich.
Aber

was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur...

Was hab' ich nicht alles probiert,
um nicht an dich zu denken, mich abzulenken,
mir reinen Wein einzuschenken,
um mich darin zu ertränken.

Mehrere Meere
hab' ich durchschwommen.
Ich hab' Sümpfe durchwatet, Wüsten durchquert
und Gipfel erklommen.

Und ich zählte jeden Tag, jede Stunde und jede Sekunde, die dabei verstrich.
Aber

was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an dich.
Was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an dich.
Was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.

Nie mehr wirst du zärtlich meinen Namen sagen
so wie damals als wir uns noch in den Armen lagen.
Von deiner Liebe blieb mir leider nichts außer Fragen,
die mich ohne Erbarmen plagten.

Freunde sagen, es werde langsam mal Zeit,
daß ich mich von dir entwöhne.
Sie sagen: „Andere Mütter haben auch schöne Töchter.“
Tja, doch leider auch schöne Söhne.

Du bist jetzt bei ihm und denkst sicher längst nicht mehr an mich.
Aber

ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.

Alles, was ich früher gern tat, macht auf einmal keinen Spaß mehr.
Und die Welt um mich herum erscheint, als ob sie hinter Glas wär'.
So irre ich umher, tränenschwer, vor Kummer stumm, taub und blind
und finde keinen Ausweg aus diesem Labyrinth.

Zwar ist mir klar, nach allem, was war, warst du sicherlich nicht die richtige für mich.
Und dennoch denke ich bloß pausenlos -

Ne, ansonsten geht's mir eigentlich ganz gut.
Ich bin gesund.
Ich hab genug zu essen, Arbeit, Freunde,
und

ich weiß, irgendwie geht's weiter.
Ich komm' schon über die Runden.
Ich hab' wohl nur noch einfach nicht die Zeit gefunden,
Zeit, von der es heißt, sie heile Wunden.

Denn die Zeit, die läßt mich ja, soviel ist sicher, nicht im Stich.
Das heißt

irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann dann kommt die Zeit, da denke ich sicherlich
nicht mehr soviel an dich.
Da denke dann ich nicht mehr an dich.

Ich freu' mich schon unbändig darauf, wenn ich schluß-
endlich nicht mehr ständig an dich denken muß.
Und sollten wir uns irgendwann mal wiedersehen
und uns per Zufall einmal wieder gegenüberstehn,
dann ist es okay.
Denn dann tut's nicht mehr weh.

Und eh ich es mich verseh', denke ich sicherlich nicht mehr an dich.
Eh ich es mich verseh', denke ich sicherlich nicht mehr an dich.
Eh ich es mich verseh', denke ich sicherlich nicht mehr an dich.
Sicherlich nicht mehr an dich.
Nicht mehr an dich.
An dich.

(2003)

Was ich gerade denke

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Schon seit nachmittags um vier
sitz' ich hier mit dir und wir
trinken alkoholische Getränke.
Da stellst du mir ,ne Frage,
die ja Frauen heutzutage
gern mal fragen; nämlich, was ich grade denke.

Ich versenk' ungelenk
meinen Blick in mein Getränk,
denn was ich denke – nun ja, wie soll ich sagen? –
ist grad sehr privat
und auch ein wenig delikat.
Was mußt du mich das auch jetzt grade fragen!

Denn wenn ich ehrlich bin,
bin ich ehrlich hin
und weg von dir, völlig hingerissen!
Ich steh' auf dich. Und
ganz genau aus diesem Grund
würd' ich dich jetzt ziemlich gerne küssen...

...und zwar auf den Mund. Viel zu lange
küßte ich dich nur auf die Wange.
Gestatte mir, daß ich mich nicht mehr darauf beschränke.
Mit meinen Lippen
an den deinen zu nippen -
das ist es, was ich grade denke.

Ach, wenn wir zwei zusammen wär'n,
ich glaub', ich holte liebend gern
für dich vom Himmel jeden noch so fernen Stern.
Ich würde 1000 Sachen,
die dich glücklich machen, machen -
wenn wir zusammen wär'n.

In großer Zahl und Dichte dichtete ich für dich Gedichte.
Und hin und wieder schriebe ich dir Liebeslieder
Du bist es, der ich all meine Liebe schenke.
Das ist es, was ich gerade denke.

Doch weil ich im Lichte
deines dicht auf mich gerichteten
neugierig-erwartungsvollen Blicks
das alles weder klar noch vage
dir zu sagen wage, sage
ich auf deine Frage: „Och - nix.“

(2003)

Die Bürgschaft

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich wache auf. Und ich fühl' mich ganz schön flau.
Kein Wunder, denn gestern war ich, so viel weiß ich noch, hackeblau.
Doch wie es dazu kam, weiß ich nicht mehr so genau.
Und vor allem überhaupt: Sag mal, wer ist eigentlich diese Frau?

*Ich bin gräßlich vergeßlich,
denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis...*

Wo bin ich überhaupt? Was is'n das für'n Raum?
Vielleicht ist das alles nur ein böser Traum.
Doch wohl kaum, denn ich realisier':
Hier träumt nur eine. Die Frau neben mir.

Und während ich sinnier', was ich jetzt am besten mach',
klingelt's an der Tür, sie wird schlagartig wach
und sagt: „Versteck dich! Schnell!
Das ist mein Freund Daniel!“

Au Backe! Ihr Macker! Ich mach' mich mal vom Acker!
Wenn der mich hier entdeckt, gibt das sicher ein Massaker!
Ich kletter' aus'm Bett, trotz Kater ziemlich zackig.
Doch während ich das tue, merk' ich: Ich bin ja nackig!
Egal, ich muß weg! Ich brauch' jetzt erstmal ein Versteck!

Aber wo soll ich hin, so wie ich bin?
In den Schrank! Da sind wenigstens Kleider drin.
Aber leider bin ich für den Schrank viel zu groß.
Was soll ich machen, Mann?! Was mach' ich bloß?!
Ich hab's: Ich versteck mich unter'm Bett! Ha! Gute Idee!

Ich liege bibbernd unter'm Bett und fange an zu beten.
Schon seh' ich seine Beine den Raum betreten.
Er kommt im Nu direkt auf mich zu.
Und zehn Zentimeter trennen mich von seinem Schuh.
Da steckt er seinen Kopf unter's Bett und hat mich entdeckt.

Was ich da unter'm Bett bitteschön zu suchen hätt',
will er wissen, und ich antworte nett:
Ich sag: „Äh, wissen Sie, die Sache ist die:
Ich bin von der GEZ.“

Ich untersuche hier die Fernsehanschlußbuchse,
die ist nämlich ausgerechnet hier“, druckse
ich rum. Da hält er sich vor Lachen seinen Bauch:
„GEZ?“, sagt er. Da sei er zufällig auch.

Doch leider meint er dann,
er glaube nicht so recht daran,
daß ich da auch wär'.
Denn für einen GEZ-Mann
hätt' ich verdammt wenig an.

Und außerdem, die Zentrale würde nie zwei
in dieselbe Wohnung schicken.
Drum vermutet er, ich sei
wohl eher hier aus anderen Gründen.

„Höhö, wär' ich jetzt ihr Freund, dann säß't Du mächtig in der Falle,
wa?“, sacht er und lacht.

„Na, da hast ja noch mal Schwein gehabt,
Alter! Ich heiß übrigens Kalle.“

Ich will mich ihm grade vorstellen,
da hör' ich schon wieder die Türklingel schellen.
Die Frau stürzt rein und flüstert: „Schnell!
Das ist diesmal wirklich Daniel!“

Na toll! Super! Das war ja zu erwarten!
Ich flehe Kalle an, mich bitte nicht zu verraten!
„Ich mach das schon!“, beruhigt mich Kalle.
„Alle für einen, einer für alle!
Bleib du da mal in Deinem Versteck, und rühr dich nicht vom Fleck!“
Ich sag: „Nee, ist ok!“

Da kommt der Daniel durch die Tür, mutiert zum Tier
und schreit: „Wer sind Sie?! Was machen Sie hier?!“
Kalle steht da mit Pokerface
und antwortet cool und wahrheitsgemäß,
er sei ein Inspektor von der GEZ.

Daniel schreit: „Das sagen sie alle!“
„Hier ist mein Ausweis.“, sagt Kalle.
Doch der scheint für den Daniel nicht weiter von Interesse,
denn er haut dem armen Kalle erstmal tierisch auf die Fresse,
was den, weil ihm der Schreck in den Gliedern steckt, niederstreckt.

Jetzt fängt er auch noch an, den Kalle zu würgen!
Ogottogott! Ich muß ihm irgend-
wie helfen! Aber wie?!
Na, ist egal! Jetzt oder nie!
Ich fasse mir ein Herz und klettere aus meinem Versteck.

Noch hat er mich nicht entdeckt.
Ich mach was, was ihn richtig erschreckt:
Ich stell mich, so wie Gott mich schuf,
hinter ihm auf und ruf':
„Mich Daniel, erwürget!
Da bin ich für den er gebürget!“

Als er das hört, hört er darauf
tatsächlich den Kalle zu würgen auf.
Er blickt sich um, wird meiner gewahr,
ganz und gar vor Erstaunen starr.
Lediglich sein Unterkiefer
senkt sich ein ganzes Stück tiefer.

Kalle hingegen kommt das sehr gelegen,
denn er kann sich jetzt wieder bewegen.
Er fackelt nicht lange, dem bangen Tyrannen
mit Schmackes voll eins an die Wange zu langen.
Jetzt ist Daniels Kiefer
auch noch ein ganzes Stück schiefer.

Er taumelt und knallt mit dem Schädel hart
gegen den nebenstehenden Fernsehapparat.
Wie Motten um eine Straßenlaterne
kreisen um seine Stirne Sterne.
Der Fernseher und erst recht
sein Besitzer sind außer Gefecht.

Epilog:

„Na, da haben sie aber Glück, Herr Daniel. Das
Gerät ist nämlich gar nicht angemeldet!“

„Kalle! Wie geht's dir, Mann? Alles klar?“

„Ja, na ja, geht so, wa?“

Warum hast'n das gemacht?“,
fragt mich der Kalle.

Und ich sag: „Na, ich hab mir halt gedacht:
Alle für einen, einer für alle, wa?“

Da nimmt er mich in den Arm
und ich ihn in meinen.
So stehen wir da, ganz ohne Scham,
und weinen.

Daniel beobachtet uns zwei
Und bevor er in Ohnmacht fällt,
sagt er noch: „Ich sei
gewährt mir die Bitte,
in eurem Bunde der Dritte.“

Und die Moral von diesem Lied:
Stehst du mit blankem Pillermann
vor einem kranken Killer, dann
spiel nicht den Gorilla!
Zitiere lieber Schiller!

(2003)

Liebeslied

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Ich will's in allen Sprachen für dich singen,
auf allen Instrumenten zum Erklingen bringen:
Ich liebe dich.

I want to sing in every language for you baby,
and play on every instrument to say these words to you:
believe me, it is true, I love you!

Pour toi je veux chanter en toutes les langues,
jouer pour toi de tous les instruments
en disant, mon amour, je t'aime.

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

In tutte le lingue lo vorrei cantare,
su tutti gli strumenti suonare,
provare l'amore per te, per chè ti amo.

Lo cantaria en tódos los idiomas para ti
y en todo instrumento tocaria, y asi
te diria, mi amor, te quiéro.

Ik wil het in alle talen met je delen,
op alle instrumenten voor je spelen, kwelen.
Nou weet ik echt: Ik hou van jou.

„Ik hou van jou.“ Wenn man sowas hört, denkt man sich doch: Mann, was müssen die Holländer für'n Spaß haben! Ich weiß nicht, ich persönlich würde da wahrscheinlich völlig unangemessen reagieren mit: „Ey, pass mal auf, ich hau zurück!“ Wobei ich weiß ja nicht, sind Holländer unter uns heute abend? Nicht, dass ich mich hier in den Fettnapf Refrain!

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

rang woa jung göadschon üjen schiang ni schi ai,
jung bu tong de üe chi tan tso dui ni diai
tsin ai de tschüen schin tschüen ihde: woa ai ni.

Das war Chinesisch. Ich kann ja kein Chinesisch. Wenn Sie eine Sprache wiedererkennen, zögern Sie nicht, steigen Sie ein!

ja chatschu na vsiäch jsekach peetch ätot, i torsche
na vsiäch instruméntach igratch jesli morschno, borsche moj!
ja jlubjlu tjebja.

*Ich hab das Lied vor kurzem mal in meiner norddeutschen Heimat Bad Schwartau aufgeführt, da hat keiner mitgesungen.
Gibt es eine Sprache, die Sie heute Abend gerne noch hören wollen? ... Türkisch, alles klar:*

Her dilde scharkè jasadschaèm,
bütün sazlar da tschaladschaèm, szevdajèm / jarim
narim szèni szewjorum.

szèni szewjorum. Sagen Sie das mal, wenn Sie'n Döner bestellen. Wirklich, es lohnt sich.

Ich würde tatsächlich gern noch einen türkischen Dialekt vorsingen, der in Kreuzberg gesprochen wird, wo ich ja seit einigen Jahren wohne, und der ist wirklich wunderschön.

Sing isch korrekt für disch, weißt du,
in alle Sprache... ey krass, wie heißt du eigentlich?
Ah, scheisegal. Isch liebe disch.

*Was war noch? Bairisch und Arabisch. Was zuerst? – Beides gleichzeitig? Haha.
Ich sing mal nacheinander. Aber, ich sage nicht, was was ist.*

enä uridu (-) ränilek (-) bikúlli älluräd
(na) enä uridu eläblik (-) bikulli äll läd mal habäd
ja habibati / habibi enä ohebuki

So, jetzt arabisch: - Ah! Sie haben es gemerkt. Nein, bayrisch natürlich. Aber ich muß dazu sagen es ist mir bislang in jeder Sprache gelungen das zu sagen, worum es geht, so, daß es sich reimt. Nur nicht auf bayrisch. Ich habe keine Ahnung woran es liegt. Ich war jedenfalls gezwungen zu schummeln und möchte Sie bitten, sich aus reim-technischen Gründen sich vorzustellen, bei der Angeboteten handele es sich um eine junge Dame namens Susi.

In allen Sprochn sing i für di Susi,
auf allen Instrumente mach i Musi, mei Gspusi,
I mag di ham, mia passn zsamm.

Ich würde mir gerne auch noch eine Sprache wünschen. Zum Abschluß würde ich gerne noch meine Lieblingssprache vorsingen, und zwar Finnisch. Die ist nämlich echt ganz süß. Wobei, paßt auch gut, als finish.

Tahdon jökaisella kielellä laúlaa,
jökaisella sóitimella kóetta sóittaa

kuinka rákastan sínuá

„rákastan sínuá“, „Ich liebe dich“ auf finnisch. Ist das nicht schön? Wobei, ich habe mir ja sagen lassen: Die sagen das nicht. Ehrlich, obwohl es das gibt in der finnischen Sprache „rákastan sínuá“, aus irgendeinem Grund sagen die das nicht. Ich mein' okay, hat ja auch sicher Vorteile, wenn man das nicht braucht. Nein, komm, im Ernst, es gibt ja auch so Momente, wo man sowas gerne mal sagen möchte. Was machen die Finnen dann? Da hab' ich ziemlich lang drüber nachgedacht, und ich glaube ich bin schlußendlich auch zu einer ganz plausiblen Erklärung gekommen: denn Finnland ist, wie wir alle wissen, nicht so dicht besiedelt. Deswegen passiert es da auch nicht so oft, daß sich in den unendlichen Weiten der finnischen Taiga zufällig mal ein Finne und eine Finnin finden. Na und wenn, dann quatschen die nicht lange.

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer Du auch wohnst,
Baby, für Dich würd' ich sofort,
bis ans Ende dieser Welt fahr'n,
ich gebe Dir mein Wort!

(2000-6)

Monica

(C)opyright Bodo Wartke 2006

Monica och –
och wärst du doch
bloß heute noch
Praktikantin im weißen Haus.
Und hättest ab und zu
ein Rendezvous mit Double U,
dann säh ´s im Nu, juchhu
mit seiner Wiederwahl wohl scheiße aus.

Denn Sitte und Moral sind den Amis bitte nicht egal.
Nee, da sind die jedes Mal radikal und sehr genau.
Ihr Präsident darf mit Vergnügen
ruhig ein paar Kriege führn und lügen,
er darf die ganze Welt betrügen,
aber niemals seine Ehefrau.

Die paar Scharmützel da im Mittleren Osten
kosten viel Geld und viele Leben,
aber Bush nicht seinen Posten.
Es gibt nichts, was er nicht darf,
Hauptsache er ist brav.
Die Devise lautet: Make war, not love!
Denn erst, wenn ein Präsident die Ehe bricht,
ist er in Amerika erledigt.

Denn dann rufen alle: „Wehe
dir du mieser Ehebrecher, los gesteh!
Du hast uns belogen!“
Und schon werden zum Beweis
all die heißen schmutzigen Details
bis ins letzte an das gleißende
Licht der Öffentlichkeit gezogen.
Und schon wieder wär ne widerliche
Schlammschlacht wie noch nie da
Der Irak und Al-Quaida
wären ab sofort kein Thema mehr.
Man würde Bush dazu bewegen
Sofort sein Amt niederzulegen
Und wir hätten – welch ein Segen –
Ein paar Probleme weniger.

Monica, es liegt allein in deinen Händen,
das Blatt zu wenden und seine Präsidentschaft zu beenden.
Und wenn er Dir nicht gefällt und du sagst:
„Also nee, bei dem mach ich das nur für Geld!“
Kein Problem, wir würden für Dich spenden!

„Fuck Bush!“ – solche Parolen
Sieht man unverhohlen
in Europas Metropolen
an den Wänden all örtlich
Das entspricht ganz unbestritten
sicher nicht den guten Sitten
Trotzdem möchte ich Dich bitten:
Monica, nimm es wörtlich.

Monica, tu es für Amerika!

(2004)